

Epheser 2

Inhalt: Wie das Haus Gottes zustande kommt - Das Wirken des Wortes Gottes in der Entwicklung
- Anfangslehre und Vollkommenheit - Das Wirken der Sünde durch das Gesetz -
Stellungnahme dazu im Geiste - die Erlösung des Leibes

Epheser 2:1 Auch euch, die ihr tot waret, durch eure Übertretungen und Sünden, 2 in welchen ihr einst wandeltet nach dem Lauf dieser Welt, nach dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geiste, der jetzt in den Kindern des Unglaubens wirkt, 3 unter welchen auch wir alle einst einhergingen in den Lüsten unsres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren Kinder des Zorns von Natur, gleichwie die andern. 4 Gott aber, der da reich ist an Erbarmen, hat durch seine große Liebe, womit er uns liebte, 5 auch uns, die wir tot waren durch die Sünden, samt Christus lebendig gemacht (aus Gnaden seid ihr gerettet) 6 und hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen Regionen in Christus Jesus, 7 auf daß er in den darauffolgenden Zeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade erzeugte durch Güte gegen uns in Christus Jesus. 8 Denn durch die Gnade seid ihr gerettet, vermittels des Glaubens, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; 9 nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. 10 Denn wir sind sein Werk, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen. 11 Darum gedenket daran, daß ihr, die ihr einst Heiden im Fleische waret und Unbeschnittene genannt wurdet von der sogenannten Beschneidung, die am Fleisch mit der Hand geschieht, 12 daß ihr zu jener Zeit außerhalb Christus waret, entfremdet von der Bürgerschaft Israels und fremd den Bündnissen der Verheißung und keine Hoffnung hattet und ohne Gott waret in der Welt. 13 Nun aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst ferne waret, nahe gebracht worden durch das Blut Christi. 14 Denn er ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht und des Zaunes Scheidewand abgebrochen hat, 15 indem er in seinem Fleische die Feindschaft (das Gesetz der Gebote in Satzungen) abtat, um so die zwei in ihm selbst zu einem neuen Menschen zu schaffen und Frieden zu stiften, 16 und um die beiden in einem Leibe durch das Kreuz mit Gott zu versöhnen, nachdem er durch dasselbe die Feindschaft getötet hatte. 17 Und er kam und verkündigte Frieden euch, den Fernen, und Frieden den Nahen; 18 denn durch ihn haben wir beide den Zutritt zum Vater in einem Geist. 19 So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, 20 auferbaut auf die Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selber der Eckstein ist, 21 in welchem der ganze Bau, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, 22 in welchem auch ihr miterbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

Mit diesem Wort erklärt Paulus, was Gott für eine Absicht mit denen hat, die heute an das Evangelium glauben. In Ep.4,11-13 führt er aus:

„Und er hat bestellt etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, um die Heiligen tüchtig zu machen für das Werk des Dienstes, zur Erbauung des Leibes Christi, bis daß wir alle gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes und zum vollkommenen Manne (werden) zu dem Maße der vollen Größe Christi.“

Wir haben da zwei Bilder, eines zeigt uns Gottes Absicht darin, daß er einen heiligen Tempel zustande bringen will, und ein Bild zeigt uns, daß der Leib Christi gebaut werden soll. Beides ist natürlich dasselbe. Im ersten Kapitel heißt es Vers 22:

„... wobei er alles unter seine Füße tat und ihn gab der Gemeinde zum Haupt über alles, welche da ist sein Leib, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllet.“

Hier ist die Gemeinde der Leib Christi genannt. In 1.Tm.3,14-16 heißt es:

„Solches schreibe ich dir, obwohl ich hoffe, bald zu dir zu kommen; damit du aber, falls ich verzöge, wissest, wie man wandeln soll im Hause Gottes, welches die Gemeinde des lebendigen Gottes ist, Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit.“

In diesem Wort ist wieder die Gemeinde Gottes das Haus Gottes genannt. Wir haben also einmal die Gemeinde Gottes als Leib Christi und einmal die Gemeinde Gottes als das Haus Gottes bezeichnet. Das zeigt uns, daß wir drei Bezeichnungen für dasselbe finden: die Gemeinde Gottes, der Leib Christi und das Haus Gottes.

Das ist also die Stellung der Gläubigen. Sie sind die Gemeinde Gottes. Aus dieser Gemeinde Gottes muß der Leib Christi herangebildet werden, und der vollendete Leib Christi ist dann das Haus Gottes. Es ist damit gezeigt, daß wir dahin gelangen sollen, wie

es im 3. Kapitel an die Epheser ausgeführt ist. Da heißt es in Vers 14-19:

„Deswegen beuge ich meine Kniee gegen den Vater unseres Herrn Jesu Christi, nach welchem jede Vaterschaft im Himmel und auf Erden genannt wird, daß er euch gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft gestärket zu werden durch seinen Geist am inwendigen Menschen; daß Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen, auf daß ihr, in Liebe gewurzelt und gegründet, mit allen Heiligen zu begreifen vermöget, welches die Breite, die Länge, die Tiefe und die Höhe sei, und zu erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkenntnis übertrifft, auf daß ihr erfüllet werdet, bis daß ihr ganz von Gott erfüllet seid.“

Das ist also die Bestimmung in Gottes Ewigkeitsratschluß für die Gläubigen; sie müssen auf dieses Ziel hin sich entwickeln, bis daß sie ganz von Gott erfüllet sind. Das ist dann die Stellung der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, der vollkommenen Mannesgröße nach dem Maße der vollen Größe Christi.

Diese Ordnung ist nicht nur im Wort von Paulus zu dem Zweck bezeugt, damit das Wort Gottes, wie es bis heute der Fall ist, unbeachtet bleiben soll. Denn wenn wir von der Einheit des Glaubens, der Einheit der Erkenntnis des Sohnes Gottes, vom vollkommenen Manne nach der vollen Größe Christi ein Schriftzeugnis als Gottes Ordnung haben und davon hören, dürfen wir nicht um uns schauen, sonst werden wir entmutigt und hoffnungslos und werden denken, daß solche göttliche Ordnung sich niemals verwirklichen werde; denn es hat den Anschein, daß man je länger, je weiter von der Verwirklichung der göttlichen Ordnung, wie sie das Wort uns zeigt, wegkomme. Natürlich muß sich das Wort Gottes erfüllen. Was geschrieben steht, muß zustande kommen:

„ ... also soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: es soll nicht leer zu mir zurückkehren ... “

hat Jesajas schon ausgesprochen, Kap.55,11. Wenn das wahr ist, dann müssen wir es so verstehen, daß das Wort Gottes durch die Verkündigung desselben an den Menschenherzen wirkt, die sich aufrichtig wollen so zum Wort stellen, daß das, was das Wort sagt, an ihnen verwirklicht werden soll. Wenn das geschehen ist, so werden diese dann die Einheit des Glaubens und die Erkenntnis des Sohnes Gottes darstellen, den vollkommenen Mann nach der vollen Größe Christi, eben diejenigen, die sich so in ungeteilter Treue zu Gottes Wort gestellt haben; an ihnen hat dann das Wort ausgerichtet, wozu Gott es gesandt hat.

Also liegt es im Interesse jedes einzelnen Kindes Gottes, sich über seine Stellung, die es zum Wort Gottes einnimmt, klar zu sein. Das Wort wird ausrichten, wozu es gesandt ist. Es liegt somit im Wesen des Wortes Gottes, daß es an den Herzen der Menschen wirkt und eine Verbindung zwischen dem Wort Gottes und dem Kinde Gottes zustande kommt, daß die Wirkung dann eine gegenseitige ist, daß das Wort Gottes am Kinde Gottes wirkt und das Kind Gottes zum Wort Gottes entsprechend Stellung nimmt. Dann muß das Kind Gottes die Entwicklung, wie sie hier bezeugt ist, wie sie im Worte Gottes gezeigt ist, bis zu dem Ziele durchmachen, das erreicht werden muß in der Einheit des Glaubens, in der Einheit der Erkenntnis des Sohnes Gottes, bis alle Glieder den einen Leib Christi nach der vollen Größe, die Christus selbst darstellt, verwirklicht darstellen. Wenn der Leib vollendet ist, dann sind diese als Leib Christi vollendeten Gläubigen das Haus Gottes. Wenn sie auf diesem Wege der Entwicklung ganz von Gott erfüllt sind, dann ist das Wort erfüllt: *‘Ich und der Vater werden in euch wohnen.’* Auf dieses Ziel hin muß sich die Entwicklung jedes einzelnen Kindes Gottes vollziehen.

Wie sich nun diese Entwicklung vollzieht, zeigt uns Gottes Wort. Wir finden da ganz besonders in Hb.5,11-14 eine Ordnung bezeugt:

„Darüber haben wir nun viel zu sagen und solches, was schwer zu erklären ist, weil ihr träge geworden seid zum Hören; und während ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, habt ihr wieder nötig, daß man euch gewisse Anfangsgründe der Worte Gottes lehre, und seid der Milch bedürftig geworden und nicht fester Speise. Denn jeder, der sich von Milch ernährt, der ist unerfahren im Worte der Gerechtigkeit; denn er ist unmündig. Die feste Speise aber ist für die Vollkommenen, deren Sinne durch Übung geschult sind zur Unterscheidung des Guten und des Bösen.“

In diesem Abschnitt redet Paulus vom Hohenpriester nach der Ordnung Melchisedeks und sagt dann Kap.6,1-2 weiter:

„Darum wollen wir jetzt die Anfangslehre von Christo verlassen und zur Vollkommenheit übergehen, indem wir nicht abermals den Grund legen mit der Buße von toten Werken und dem Glauben an Gott; mit der Lehre vom Taufen, der Handauflegung, der Totenauferstehung und dem ewigen Gerichte.“

Paulus weist darauf hin, daß die Glaubensstellung des Kindes Gottes in zwei Teile zerfällt. Der erste Teil ist die Zeit, wo es in den Anfangsgründen der Worte Gottes lebt, das ist die Anfangslehre von Christo, es ist die Zeit, in der das Kind Gottes diese Milch der Anfangsgründe, der Anfangslehre von Christo braucht.

Diese Anfangslehre nennt Paulus: Buße von toten Werken, Glauben an Gott, Lehre vom Taufen, Handauflegung, Totenauferstehung, ewiges Gericht.

Demgegenüber ist die andere Seite bezeugt, wenn das Kind Gottes vollkommen ist und geübte Sinne hat, Gutes und Böses zu unterscheiden.

So teilt Paulus hier das Leben des Kindes Gottes in zwei Teile. Der erste Teil ist ausgefüllt mit Anfangsgründen, Anfangslehre von Christo. Das Kind Gottes hat Milchspeise in dieser Zeit; es ist noch unmündig und im Worte der Gerechtigkeit unerfahren. Der zweite Teil ist die Zeit, in der das Kind Gottes zum Unterschied von der Unmündigkeit vollkommen ist, zum Unterschied von der Milch feste Speise braucht, zum Unterschied davon, daß es im Wort der Gerechtigkeit unerfahren ist, durch Übung geschulte Sinne hat, das Gute und das Böse zu unterscheiden. Alles zusammengefaßt bringt zur Darstellung, in der Zeit, wo das Kind Gottes in den Anfangsgründen der Worte Gottes, in der Anfangslehre von Christo die Milch bekommt, daß es in dieser Zeit unmündig ist und im Wort der Gerechtigkeit unerfahren. Die Vollkommenheit, geschulte Sinne, das Gute und das Böse zu unterscheiden, die feste Speise ist demnach die Stellung des Kindes Gottes, in der es im Wort der Gerechtigkeit erfahren ist. Es handelt sich also darum, ob man im Wort der Gerechtigkeit gegründet ist, oder ob man in dieser Gerechtigkeit noch nicht gegründet ist. Darum müssen wir diesen Unterschied, was Stellung in der Gerechtigkeit und was Stellung des Kindes Gottes ist, wo es noch nicht auf dem Boden der Gerechtigkeit steht, nach dem Schriftzeugnis sehen.

In dem gelesenen Kapitel an die Epheser zeigt Paulus, wie man tot war durch Übertretungen und Sünden, in welchen man einst wandelte nach dem Laufe dieser Welt, nach dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geiste, der jetzt in den Kindern des Unglaubens wirkt, unter welchen auch wir alle einst irre gingen in den Begierden unseres Fleisches, da wir dem Fleische und seinen Gedanken den Willen taten und waren Kinder des Zorns von Natur, gleichwie die anderen. Dann führt er in Ep.2,4-5 weiter aus:

„Gott aber, der da reich ist an Erbarmen, hat durch seine große Liebe, damit er uns liebte, auch uns, die wir tot waren durch die Sünden, samt Christo lebendig gemacht ...“

Hier verbindet Paulus etwas, was allgemein in der Erfahrung der Kinder Gottes nicht so aufeinander folgt. Wir sehen hier den Zustand tot in Sünden und Übertretungen in der Zeit,

wo man nach dem Laufe der Welt, dem Fürsten, der in der Luft herrscht, folgt, wo man von dem Geiste beeinflusst ist, der in den Kindern des Unglaubens wirkt. Paulus sagt:

„ ... unter welchen auch wir alle einst irre gingen in den Begierden unseres Fleisches, da wir dem Fleische und seinen Gedanken den Willen taten und wir waren Kinder des Zorns von Natur, gleichwie die andern.“ (Ep.2,3)

Er bringt hier zwischen diesen ersten Versen und dem Nachfolgenden eine Zeit der Erfahrung des Kindes Gottes, die er an anderer Stelle schildert, im 7.Kapitel an die Römer, nicht zum Ausdruck. Er zeigt hier nur, wie man aus dem Todeszustand, in dem man in seinen Sünden lebt, lebendig wird.

Nun ist man allgemein der Ansicht, daß man dieses Leben, von dem Paulus hier redet, dadurch erlangt, daß man gläubig geworden sei und durch den Glauben an Jesus die Vergebung seiner Sünden erlangt habe. Die Sündenvergebung sieht man dann als das Leben an. Aber sind Kinder Gottes dabei recht glücklich; sind sie zufrieden, sind sie überzeugt, daß, seit sie bekehrt sind, dieses Leben stets zugenommen hat, so daß sie sagen können, sie seien auf dem rechten Weg und brauchen nur so weiter gehen und dann werde die Zeit sicher kommen, wo sie ganz von Gott erfüllt den Ewigkeitsratschluß Gottes darstellen werden und ausgereifte Glieder am Leibe Christi seien, so daß sie dann in diesem Zustand das Haus Gottes seien.

Ist das so? Ist das unsere Erfahrung, daß wir überzeugt sind seit unserer Bekehrung, es geht aufwärts, dem himmlischen Ziele entgegen?

Meistens hört man von den Kindern Gottes allgemein die eine Klage: *„Irgend etwas muß nicht recht stimmen bei mir, ich bin nicht zufrieden mit mir; ganz glücklich, wie ich als Kind Gottes sein müßte, bin ich doch nicht“*. Die Lösung der Schwierigkeiten liegt oft sehr nahe und wird doch manchmal vom Kinde Gottes lange Zeit nicht gesehen, wird ihm auch nicht gezeigt.

Paulus schreibt an die Römer im 7 Kapitel folgendes:

„ ... die Sünde hätte ich nicht erkannt, ohne durch das Gesetz; denn von der Lust hätte ich nichts gewußt, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: Laß dich nicht gelüsten! Da nahm aber die Sünde Anlaß und bewirkte durch das Verbot in mir allerlei Gelüste; denn ohne das Gesetz ist die Sünde tot. Ich aber lebte, als ich noch ohne Gesetz war; wie aber das Gesetz kam, lebte die Sünde auf. Ich aber starb, und es erwies sich mir, daß das Gebot, welches zum Leben gegeben, zum Tode führt. Denn die Sünde nahm Anlaß und verführte mich durch das Gebot und tötete mich durch dasselbe. So ist nun das Gesetz heilig und das Gebot ist heilig, gerecht und gut! Gereichte nun das Gute mir zum Tode? Das sei ferne! Sondern die Sünde, damit sie als Sünde erscheine, hat mir durch das Gute den Tod ausgewirkt, auf daß die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot.“ (Rm.7,7-13)

Was führt Paulus hier aus? Das Gegenteil von dem, was das Kind Gottes meint in seiner Stellung zu besitzen. Es meint, das Leben zu besitzen, und Paulus sagt, daß das Kind Gottes durch das Gebot, nachdem es sich bekehrt hat, gläubig geworden ist und nun mit Ernst zum Wort Gottes Stellung nimmt, den Tod erfährt; denn dann wird dem Kinde Gottes jede Forderung im Wort Gottes, Gebot. Das Kind Gottes weiß in der Zeit noch gar nichts, als daß es fragt, was soll ich tun, wie soll ich jetzt dem Heiland nachfolgen? Und dann wird ihm das Gesetz Gebot.

„Laß dich nicht gelüsten!“

ist eine Forderung, in der Gott alles, was er vom Menschen fordern kann, zusammenfaßt. Nun kommt es darauf an, ob ein Kind Gottes aufrichtig ist, ob es wirklich so zu Gott stehen will, wie es Gott in seinem Wort fordert.

Wenn wir von der Bekehrung reden, so müssen wir beachten, warum man meistens darin einen Fehler macht, daß man zum Glauben an Jesus gekommene Menschen, die wissen, daß ihre Sünden gesühnt sind durch das Opfer Jesu, *bekehrt* nennt. Solche Menschen haben eine Umkehr erfahren, aber sie haben erst den Weg der Umkehr betreten; sie müssen nun ihre Bekehrung fortsetzen, denn sie sind nicht fertig bekehrt, sie haben erst angefangen, sich zu bekehren, indem sie nun sagen, wenn Gottes Wort sagt:

„Laß dich nicht gelüsten!“,

indem sie sagen, *„ich will dem Wort Gottes treu sein, ich will jeder Forderung treu sein“*, bekehren sie sich fortlaufend. Solange ein Kind Gottes einer Forderung nicht entsprechen will, ist es in dem Punkt nicht bekehrt. In dem Punkt steckt es dann fest, bis es in allem sagen kann, wie Paulus es hier ausspricht:

„Ich will das Gute und hasse das Böse!“ (vgl.Rm.7,19)

Dieser Ausspruch muß eine alles einschließende Stellung des Kindes Gottes sein; es muß zu allem, was Gottes Wort fordert, sagen können:

„Ich will das Gute und hasse das Böse!“

Was bewirkt das? Daß die Sünde, die bis dahin tot war, lebendig wird. Von der Lust hat das Kind Gottes bis dahin gar nichts gewußt. Nun nimmt die Sünde durch das Gebot, zu dem sich das Kind Gottes stellt, Anlaß, und das Kind Gottes wird verführt und getötet, und das Leben, das es bereits erlangte, geht ihm auf diese Weise wieder verloren.

„Ich aber lebte, als ich noch ohne Gesetz war; wie aber das Gesetz kam, lebte die Sünde auf. Ich aber starb ...“ (Rm.7,9-10)

Das heißt, indem nun durch treue Stellung zu Gottes Forderung die Sünde erst auflebt, die das Kind Gottes bis dahin noch gar nicht gekannt hat, verliert es das Leben, das es erlangt hatte, durch Erkenntnis der Schuldtilgung, wieder.

Das wird meistens nicht genügend beachtet.

Kinder Gottes wissen häufig, daß sie nicht mehr die Stellung haben, wie sie sie schon gehabt haben, daß sie einmal viel mehr Frieden hatten, als daß es nachher der Fall ist; sie seufzen auch wieder darnach; sie können nicht sehen, auf welche Art und Weise sie das Leben, das sie gehabt haben, verloren haben, und sehen auch nicht, auf welchem Weg es nun müßte weiter gehen. Meistens strebt man dann einfach wieder nach dem, was man erfahrungsmäßig kennt, weil man's schon durchlebt hat, und wünscht wieder dieselben Erfahrungen aufs neue zu machen. Paulus sagt, daß auf diese Weise die Sünde überaus sündig werde durch das Gebot. Er sagt im fünften Kapitel:

„Das Gesetz aber ist nebeneingekommen, damit das Maß der Sünden voll würde.“ (Rm.5,20)

Gott hat also eine weise Ordnung, um dem Menschen, dem Kinde Gottes die Sünde zu zeigen. Und das ist es doch gerade, was man nicht will; man will die Sünde nicht sehen. Gewöhnlich wird man angeleitet, man müsse alle sündigen Erscheinungen bekämpfen. Man macht es direkt entgegengesetzt.

Indem das Kind Gottes die sündigen Erscheinungen bekämpfen will, läßt Gott die Sünde erst recht offenbar werden.

Worin besteht denn die überaus sündig gewordene Sünde? Paulus sagt dann weiter:

„ ... wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. Denn was ich vollbringe, begreife ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so stimme ich dem Gesetze bei, daß es trefflich sei.“ (Rm.7,14-16)

Das Gesetz ist gut, das will ich auch, das was das Gesetz fordert, aber ich tue es nicht.

„Nun aber vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt; das Wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht!“ (Vers 17-18)

In diesem Zustand, indem ich das Gute will, aber in meinem Fleische nichts Gutes wohnt, kann ich das, was Gott will, nicht tun. Und nun wiederholt er noch einmal:

„Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt.“ (Vers 20)

Die Erklärung gibt er also damit, daß er sagt:

„Ich finde also das Gesetz, wonach mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen; ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meiner Vernunft widerstreitet und mich gefangen nimmt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.“ (Vers 21-23)

Also, was unterscheidet Paulus? Er sagt: Nach dem Gesetz soll ich das Gute tun; ich will es auch tun, das ist Gottes Ordnung, und das ist recht, und dazu stelle ich mich. Dann sagte er: Das ist die Lust, die ich im inwendigen Menschen zu Gottes Gesetz habe.

Was ist der inwendige Mensch? Der Geist, den der Mensch hat; sein eigener Geist, nicht Christus im Menschen, sondern der dem Menschen eigene Geist. In diesem Geist kann er nun das Gute wollen - oder das Böse wollen. Somit ist der Geist, den der Mensch hat, der Odem Gottes, den Gott dem Menschen gegeben hat. Und in diesem Geiste nimmt nun das Kind Gottes Stellung zu Gott, indem es das Gute will. Vor der Bekehrung ist der Wille des Menschen nicht so intensiv auf das Gute eingestellt, weil das Böse, das im Fleische wohnt, auch auf den Geist gewirkt hat und im Geiste auch betätigt wird vom Menschen. Die Bekehrung liegt somit darin, daß sich der Mensch im Geiste zu Gott stellt. Das tut man, indem man das Gute will; der Geist neigt sich zu Gott. Und diese Stellung hat Jesus den Jüngern damit erklärt, indem er ihnen sagte:

„Ihr seid schon rein, um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.“ (Jh.15,3)

Diese Reinigung durch das Wort erfolgte in ihrem Geiste. Sie waren ja nicht sündlos, nachdem sie rein waren; denn nachher hat Petrus den Herrn dreimal verleugnet. Der Unterschied zwischen Judas und Petrus war der: Judas war durch das Wort nicht rein, und Petrus war durch das Wort gereinigt. Der Unterschied zwischen den übrigen Jüngern und Judas bestand darin: die Jünger hatten sich treu zu Gottes Wort gestellt, sie waren gereinigt im Geiste, im Herzen; Judas dagegen war nicht rein. Judas wollte Geld. Die anderen wollten dem Herrn anhängen. Das verhinderte aber nicht, daß Petrus in jener Nacht den Herrn dreimal verleugnete. Das war aber nicht mehr Wille bei Petrus, wie es Wille war bei Judas. Petrus konnte sagen, nachdem er gesündigt hatte:

„ ... du weißt, daß ich dich lieb habe!“ (Jh.21,15)

Das ist die Stellung, die man im Geiste haben muß. So lange muß man das Gute wollen, bis man in diesem Willen vollkommen ist, bis es in diesem Willen, in dieser Geisteszukehr zu Gott kein Wanken mehr gibt. Wer diese Stellung hat, der weiß erst, daß

die Sünde im Fleische ist; denn daraufhin wird die Sünde im Fleisch lebendig und wirkt allerlei Lüste, verführt und tötet das Kind Gottes. Es wird ihm nun klar, daß es fleischlich unter die Sünde verkauft ist. Und diese Sünde ist der Geist, der in den Kindern des Unglaubens wirkt. Satan mit seinem Anhang herrscht über die sichtbare Schöpfung, herrscht über das Fleisch. Im Geiste kann sich der Mensch zu Gott stellen, und im Fleische muß er dem Gesetz der Sünde dienen.

Das führt hier Paulus an die Epheser nicht aus, indem er zuerst zeigt, daß sie tot waren durch die Sünden und Übertretungen. Er zeigt nicht, welche Erfahrungen sie machen auf diesem Boden, wo sie die Gerechtigkeit Gottes noch nicht besitzen. Der Mensch kann also so weit kommen, daß er sich im Geiste treu zu Gottes Wort stellt; aber er kann es nicht ausführen. Wenn er es ausführen will, so wird es offenbar, daß die Sünde im Fleische stärker ist als der Wille des Menschen, sein zu Gott gekehrter Geist.

Nun kommt die Lehre, *„man müsse den heiligen Geist bekommen, man müsse Christus in sich haben, damit man durch die Kraft des heiligen Geistes, durch den innewohnenden Christus das nun ausführen könne, was man selbst nicht vermochte“*. Und das leuchtet allgemein ein. Und dann mühen und arbeiten sich viele Kinder Gottes Jahr und Tag, zeitlebens, damit ab, den heiligen Geist zu bekommen, um damit die Sünde in ihrer Erfahrung zu überwinden. Gelingt es auf diesem Wege, auf diese Weise? Das ist ein schwerer Weg, furchtbar schwer.

Nun führt Paulus hier etwas aus, er zeigt dem Kinde Gottes, wie Gott, der an Erbarmen reich ist und seine große Liebe, damit er uns liebte, offenbart hat, auch uns, die wir tot waren durch die Sünden, samt Christo lebendig gemacht hat. Und das erklärt er dann, *„aus Gnaden gerettet“* und nennt uns miterweckt und mitversetzt in das Himmlische. Diese Rettung ist zu dem Zweck geschehen, damit Gott in den darauffolgenden Zeiten den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch Güte gegen uns in Christo Jesu erzeugte.

Nun müssen wir das verstehen, was Paulus damit meint, daß wir nun, die wir tot waren in unserem Zustand in Sünden und Übertretungen, samt Christo lebendig gemacht sind. Er führt das dann weiter aus, indem er auf die Heiden hinweist, die außer Christo entfremdet waren der Bürgerschaft Israels und fremd den Testamenten der Verheißung und keine Hoffnung hatten und ohne Gott waren in der Welt, und zeigt ihnen, daß sie nun in Christo Jesu nahe gebracht worden sind durch das Blut Christi. Er zeigt nun beiden, den Juden einerseits und den Heiden andererseits, daß Christus der Friede für alle Menschen ist.

Wodurch ist er der Friede für alle Menschen? Nachdem durch das Gesetz zwischen diesen beiden Völkerschaften, dem Volke Gottes einerseits und den übrigen Völkern andererseits, eine Scheidewand bestanden hat, weil die einen das Gesetz Gottes, das Gesetz der Gebote in Satzungen haben, sie das Volk Gottes waren, und die anderen waren ohne Gott. Nun sagt Paulus, Jesus habe aus beiden Teilen eines gemacht, indem er des Zaunes Scheidewand abgebrochen hat. Und damit hat er die Feindschaft, die im Fleische besteht, aufgehoben. Und er hat aus den beiden

dadurch eines gemacht, indem er in ihm die beiden zu einem neuen Menschen geschaffen hat und dadurch Frieden gemacht hat, und erklärt weiter, daß er die beiden in einem Leibe mit Gott versöhnet hat durch das Kreuz, nachdem er an demselben die Feindschaft getötet hat.

Es sind nur wenige Worte, mit denen Paulus hier dieses Geheimnis des Werkes Gottes erklärt. Und gerade, weil es so wenige Worte sind, sind sie sicher auch so schwer verständlich., Er hat mit sehr wenig Worten viel gesagt, und darum kann man ebenso leicht die Worte falsch deuten, wie man sie richtig deuten kann.

Worin besteht die Feindschaft zwischen dem Menschen und Gott und zwischen den Menschen untereinander? Im Fleische. Weil das Fleisch in der Gewalt der Sünde ist, in der Gewalt Satans, weil Satan das Fleisch des Menschen beherrscht, auch der Bekehrten, gegen ihren Willen. Darum können sie das, was Gott im Gesetz fordert, nicht tun. Und das ist doch meistens auch der Störenfried der Menschen untereinander. Selbst Kinder Gottes sagen immer wieder, *„vergib mir, ich habe es nicht so gemeint, es tut mir leid, daß ich das gesagt habe, daß ich das getan habe. Ich sehe es ein, ich hätte es nicht sagen sollen, ich hätte es nicht tun sollen“*, und was man dann alles noch für Entschuldigungen vorbringen kann. Aber es ist doch geschehen, und wie oft bekommt man die Vergebung nicht so, wie man sie gerne möchte! Wie oft bleibt ein Stachel beim anderen sitzen und man merkt, es stimmt einfach nicht mehr. Was ist die Ursache von allem? Das Fleisch. Und im besten Falle geben die treuesten und ernstesten Kinder Gottes immer noch Anstoß und Ärgernis hin und wieder; es stimmt immer noch nicht vollkommen.

Was hat nun Jesus getan? Was hat Gott getan?

„Gott aber, der da reich ist an Erbarmen, hat durch seine große Liebe, damit er uns liebte, auch uns, die wir tot waren durch die Sünden, samt Christo lebendig gemacht - aus Gnaden seid ihr gerettet - und hat uns miterwecket und mitversetzt in das Himmlische in Christo Jesu, auf daß er erzeugete in den darauffolgenden Zeiten den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch Güte gegen uns in Christo Jesu. Denn durch die Gnade seid ihr gerettet, vermittelt des Glaubens, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme; denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.“ (Ep.2,4-10)

Was hat Gott getan? Wie hat er sein Erbarmen uns Menschen bewiesen? Das hat er getan, indem er seinen Sohn sandte, in der Gestalt des sündlichen Fleisches und um der Sünde willen, heißt es Rm.8,3. Und in Hb.2,14 ist es noch ausführlicher und klarer gezeigt, wo es weiter heißt:

„Da nun die Kinder Fleisch und Blut gemeinsam haben, ist er gleicherweise desselben teilhaftig geworden, auf daß er durch den Tod vernichte den, der des Todes Gewalt hat, das ist den Teufel und alle die befreite, welche durch Todesfurcht ihr ganzes Leben hindurch in Knechtschaft gehalten wurden.“ (Hb.2,14-15)

Warum sind die Menschen in der Knechtschaft der Todesfurcht gehalten? Weil Satan ihr Fleisch beherrscht. In Ph.2,6-8 ist das so ausgedrückt, Jesus, ...

„ ... der sich in Gottes Gestalt befand, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm die Gestalt eines Knechtes an, da er in Menschengestalt geboren wurde, und von Ansehen wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte, und gehorsam ward bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz.“

Jesus kam, um den Willen des Vaters zu tun, nicht seinen Willen. Und was war der

Wille des Vaters? Daß er ans Kreuz ging. Indem er ans Kreuz ging und am Kreuze starb, hat er das Fleisch und Blut ans Kreuz getragen.

„Was am Holz hängt, ist verflucht.“ (vgl. Gl. 3, 13)

Also hat Gott dort ihn, den Unschuldigen, für uns zur Sünde gemacht, indem er ihm den Leib gab, diesen Leib, in dem die Sünde wohnt, der vom Satan beherrscht ist. Und Gott hat ihn aus den Toten auferweckt um seiner Gottesfurcht willen, weil er in den Tagen seines Fleisches Bitten und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dargebracht hat dem, der ihn vom Tode erretten konnte, und ist auch erhört worden wegen seiner Gottesfurcht. Und wiewohl er Sohn war, hat er doch an dem, was er litt, den Gehorsam gelernt, und ist also zur Vollendung gelangt, und Gott hat ihn zu seiner Rechten gesetzt (Hb. 5, 7-9).

Da sitzt er nun und wartet, bis alle Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt sind. Welches sind seine Feinde? Alle, die mit diesem Werk Gottes nicht vollkommen einverstanden sind. So lange muß er dort sitzen und warten, bis alle Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt sind, bis geglaubt wird, was durch Jesus geschehen ist, nämlich, daß der Leib, den wir tragen, durch Tod, Grab, Auferstehung und Himmelfahrt Jesu vergangen ist und in einem Herrlichkeitsleib, aus den Toten auferweckt durch den Vater, nun zur Rechten Gottes sitzt.

Darum heißt es, daß Jesus durch sein einmaliges Opfer die Sünde aufgehoben hat und daß er für immer die vollendet hat, die geheiligt werden; und daß die Vollkommenen geübte Sinne haben, zu unterscheiden Gut und Böse; und daß die Unmündigen im Worte der Gerechtigkeit unerfahren sind und von Milch ernährt werden, solange wir nicht sehen, daß Jesus unsere Gerechtigkeit ist, daß wir nichts bringen können, als unsere Gerechtigkeit beim Vater anzuerkennen, zu sehen, daß er uns darstellt, daß wir in ihm sind, daß sein Leib mein Leib ist, daß er am Kreuz, im Grab, in der Auferstehungsherrlichkeit beim Vater mich darstellt, daß Gott alles zusammengefaßt hat, was im Himmel und auf Erden ist, und alles zum Frieden gebracht hat mit Gott, in ihm. So hat Jesus, wie Paulus sagt, aus beiden eins gemacht, aus Heiden und Juden, weil sie alle in seiner Person von Gott zusammengefaßt sind, weil er alles, was im Himmel und auf Erden ist, in eine Person zusammengefaßt hat.

Und diese eine Person ist das Schöpferwort; alles ist durch ihn und zu ihm geschaffen. Und nun ist noch dazugekommen, daß alles durch ihn erlöst ist. Nun ist das Alte vergangen und in ihm alles neu geworden; aus dem Alten ist eine neue Schöpfung geworden. Und das nennt Gottes Wort von neuem geboren, wiedergeboren durch die Auferstehung Jesu Christi zu einer lebendigen Hoffnung, zu dem unvergänglichen und unverwelklichen und unbefleckten Erbe, das im Himmel aufbewahrt wird für euch, die ihr durch Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit, sagt Petrus (1. Pt. 1).

Und als Jesus dem Nikodemus die Neugeburt erklärte, hat er ihm gesagt: *„Gleichwie*

Moses eine Schlange erhöhte in der Wüste, also soll des Menschen Sohn erhöht werden. Damit hat er ihm angedeutet, daß er sterben müsse und dann von Gott aus den Toten auferweckt würde; während Nikodemus glaubte, wer alt geworden sei, sollte ein zweitesmal in den Mutterschoß gehen und geboren werden, hat ihm Jesus gezeigt, auf welche Weise die Wiedergeburt geschehen müsse. Nachdem der alte Mensch, der erste Mensch, vergänglich, sterblich war, sollte nun der zweite Mensch unsterblich, unvergänglich in der Auferstehungsherrlichkeit Jesu Christi ewig leben. Das hat Gott getan, was dem Gesetz unmöglich war.

Das Gesetz kann nur die Sünde offenbar machen; es kann nicht einen neuen Menschen schaffen. Darum ist der Mensch, solange wie er unmündig ist, unter dem Gesetz. Was aber das Gesetz nicht kann, das ist durch Christus geschehen. Und wer das sieht, was durch Christus geschehen ist, der sieht die Gerechtigkeit Gottes und kann die Gerechtigkeit Gottes üben, indem er sich in ihm sieht. Er sieht, wie durch Tod, Grab, Auferstehung und Himmelfahrt Jesu alle Menschen erlöst sind, wie alle Menschen in einem Leibe zu einem neuen Menschen geschaffen worden sind, der in Herrlichkeit zur Rechten Gottes sitzt. Dadurch sind sie durch seinen Kreuzestod mit Gott versöhnt.

Und dieser zur Rechten Gottes sitzende Herrlichkeitsleib Jesu ist nun unser Haus, das im Himmel aufbehalten ist, mit dem wir, wenn wir nicht entkleidet werden, überkleidet werden sollen. Jesus hat den Leib als der Frucht Davids nicht angenommen, um ihn ewig zu behalten. Jesus ist und bleibt ewig Gott, Geist. Darum hat er nicht den Menschenleib angenommen, um ihn zu behalten, sonst wäre er für immer in diesem Menschenleib Mensch.

Der Leib, den Jesus angenommen hat, ist Davids Leib, der Leib des Königs David. Jesus hat ihn nur dem Satan durch Tod, Grab und Auferstehung weggenommen, weil dieser darüber geherrscht hat. Nachdem Jesus das getan hat, hält er uns diesen befreiten, erlösten Leib bereit, damit wir ihn wieder durch den Glauben nehmen sollen, wenn wir so glauben, wie die Schrift sagt, und er offenbar wird in der letzten Zeit, dann wird das Heil offenbar, daß dieser erlöste Leib dem Menschen wieder gegeben wird. Das ist unser Haus, das im Himmel aufbehalten ist, mit dem diejenigen bekleidet werden, die aus den Toten auferstehen und mit dem die überkleidet werden, die leben und übrigbleiben, bis der Herr kommt.

Erst wenn das erreicht ist, ist der Leib Christi zur vollkommenen Mannesgröße Jesu Christi herangereift; erst dann ist das Haus Gottes fertig; dann wohnt der Vater und der Sohn in den verwandelten Heiligen für immer. Dann ist das Haus Gottes der Tempel Gottes, und zu diesem Tempel werden dann im tausendjährigen Reich das folgt, alle Völker kommen und anbeten vor Gott. Und das ist dann der Grundstein für die ganze Schöpfung, die dann am Ende der tausend Jahre in diesen Herrlichkeitszustand umgewandelt wird, wenn von diesem Boden aus während der tausend Jahre durch die Priester und Könige der Priesterdienst ausgeübt worden ist.

Wir sind nur vollkommen, wenn wir die durch Christus zustande gekommene

Vollkommenheit glauben. Wenn wir das nicht tun, sind wir unvollkommen und stehen auf dem Boden der Anfangslehre von Christo. Natürlich kann Gott sein Ziel, das er erreichen will, auf diesem Anfangsboden nicht erreichen. Natürlich kann das gottgewollte Ziel, daß ein Kind Gottes ganz von Gott erfüllt wird, so daß der Leib Christi ganz gebaut wird, nur zustande kommen, wenn sie den Boden der Vollkommenheit einnehmen, wie Jesus diese Vollkommenheit zustande gebracht hat. Zu diesem Ziel müssen wir ausreifen. Dieses Erbe müssen wir erreichen. Und da müssen wir einfach kindlich glauben.

Die Alltagserfahrungen sind die von Gott gewollte Schule, die wir durchmachen müssen, um so glauben zu lernen, wie die Schrift es sagt. Entweder wir stellen uns zum Wort Gottes, oder wir stellen uns nicht zum Wort Gottes und erreichen das von Gott gewollte Ziel nicht. Es muß für welche doch zum Leben und Übrigbleiben kommen, so daß durch sie der letzte Feind zum Schemel seiner Füße gelegt wird. Wer zu diesem Ziel nicht gelangt, der muß in der letzten Zeit noch sterben. Wenn solche noch als Märtyrer ihr Leben für den Herrn einsetzen, dann können sie zur Erstlingsauferstehung gelangen, wenn nicht, gehören sie zum Hause Gottes nicht. Denn nur diese zwei Teile vom Tempel Gottes, - die vordere Hütte der Märtyrer, die ihr Leben für den Herrn eingesetzt haben, und die zweite Hütte, in die Jesus eingegangen ist, derer, die leben und übrigbleiben -, nur diese beiden Teile stellen das Haus Gottes dar.

Und nur diese Vollendung des Hauses Gottes wird heute bewirkt und nichts anderes.

Es geht nicht um selig werden oder verloren gehen, sondern es geht nur um das Haus Gottes, und wer nicht dazu gehört, der geht verloren. Die heute könnten durch ihren Glauben an Jesus zur Vollendung kommen und aber abfallen und den Sohn Gottes aufs neue kreuzigen und zum Gespött machen und den Geist der Gnade schmähen, das Blut des Bundes für gemein achten und den Sohn Gottes mit Füßen treten, können nicht zur Buße erneuert werden, sie begehen die Sünde wider den heiligen Geist. Sie werden dann hinter die zurückgesetzt, die jetzt nicht geglaubt haben; diese werden dann eher zum Glauben kommen.

Wenn erst die heutigen Gläubigen vollendet sind, dann wird die Welt glauben, daß der Vater den Sohn gesandt hat. Gott muß sein Ziel, das er erreichen will, das er sich vorgenommen hat, erreichen. Der Leib Christi, Haupt und Glieder müssen zustande kommen, das Haus Gottes muß zustande kommen, das auf der Grundlage der Apostel und Propheten gebaut wird, bis die Behausung Gottes im Geiste fertig ist. Nur das kommt heute zustande, weiter nichts!

Außer diesen Geretteten gibt es in diesem Zeitalter keine Geretteten. Die Rettung liegt nur in dem, was der Auferstandene in seiner verklärten Leiblichkeit, in seiner Herrlichkeit beim Vater darstellt. Darum müssen auch die Märtyrer warten, bis durch die Leibesverwandlung das ganze Heil erlangt ist; dann können auch sie durch Auferstehung zu diesem Heil gelangen. Wenn man darum so schnell vom Verlorengehen der

Ungläubigen redet und von der Rettung der Gläubigen, ist das ebenso verkehrt, wie wenn man sagt, daß, wer Sündenvergebung erlangt habe, gerettet sei und die Gerechtigkeit Gottes besitze. Es gibt keine Gerechtigkeit Gottes nur auf dem Boden der Schuldtilgung, so wenig, wie Abraham die Gerechtigkeit gehabt hätte, wenn er die Entwicklung nicht durchgemacht hätte bis zur Glaubensvollendung.

Wir müssen zur Vollendung ausreifen!

- * * - ○ - * * -

